

Erinnerungen zum Anfassen

Realschule Am Stadtpark stellt „Die Dinge unseres Lebens“ aus – bleibende Zeugnisse in einer schnelllebigen Welt

VON FRANK WEIFFEN

Um diese Ausstellung zu begreifen, muss man ein wenig ausholen – und bei der modernen Technologie ansetzen. Digitalkameras, Smartphones, Streamingdienste für Musik: Die heutige Palette an Medien ist neben der sofortigen Verfügbarkeit vor allem auf Masse ausgelegt. Was dabei auf der Strecke bleibt, das ist Qualität. Und zu der gehört auch die Erinnerung, nach Aussage des deutschen Dichters und Pädagogen Jean Paul „das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“. Heutzutage gilt: Ein Klick – und alles ist weg. Insofern ist diese Ausstellung in der Realschule Am Stadtpark – Titel: „Die Dinge unseres Lebens“ – eine Ausstellung, die nicht nur auf wunderbare Art und Weise die Facetten des Themas „Migration“ aufzeigt. Sondern eine, die auch ein Plädoyer für das Erinnern ist. Für das handfeste, das haptische Erinnern. Das Erinnern zum Anfassen.

Die Idee dafür, sagt Philosophielehrerin Evelyn Meessen, sei ihr gekommen, als sie ihre Schüler einmal aufgefordert habe, alte Bilder aus der eigenen, noch gar nicht so lange zurückliegenden Kindheit mitzubringen. „Eine Schülerin kam dann am Stichtag ganz traurig zu mir und sagte, dass der Laptop ihres Vaters abgestürzt sei. Alle Bilder seien weg.“ Dafür aber habe sie etwas anderes mitgebracht. Etwas Bleibendes. Eines ihrer alten Stofftiere nämlich. „Und das fand ich faszinierend. Das war sogar noch besser als Bilder.“ Denn auch an Gegenständen hingen ja Erin-



Schüler der Realschule Am Stadtpark präsentieren persönliche Gegenstände und die damit verbundenen Erinnerungen.

Foto: Britta Berg

nerungen. Auch sie erzählten Geschichten.

Also trugen Meessen und ihre Schüler persönliche Gegenstände zusammen, die ihre Leben prägten und die von vielen verschiedenen Biografien Zeugnis ablegen. Und weil 80 Prozent der Kinder in dieser Leverkusener Schule einen Migrationshintergrund haben, sind letztlich besonders viele unterschiedliche Geschichten zwischen wunderschön, traurig, dramatisch, lustig, schlimm und in jedem Fall berührend herausgekommen. Die Gegenstände hängen jetzt an den Wänden der Schulflure – fotogra-

fiert und mit schriftlich festgehaltenen Erinnerungen ihrer Besitzer versehen. Und sie sind allesamt einen genauen Blick wert.

Da ist beispielsweise das Tuch von Ava. Die gebürtige Syrerin bekam es vor einigen Jahren auf der Flucht aus ihrer Heimat von einem Mann geschenkt: Das junge Mädchen hatte sich nachts auf eine Bank gelegt und vor Kälte nicht schlafen können – bis der unbekannte Fremde ihr das Stück Stoff über den Leib legte. Sie hat ihn nie wiedergesehen. Sie kennt seinen Namen nicht. „Aber ich habe das Tuch immer bei mir und danke ihm

in Gedanken jeden Tag dafür.“ Andere Gegenstände – Ketten, Teddybären, Bilder, Briefe, Puppen, Kleider – erzählen von verstorbenen Familienangehörigen. Sie sind alte Erbstücke, die mitunter durch die halbe Welt mitgereist sind und hinter denen Erlebnisse mehrere Generationen stecken. Sie sind Trostspender und Mutmacher gewesen – oder sind es noch. Und sie alle sind bereitwillig gewährte – zwar intime, aber niemals plump und anbiedernd, effektheischend daherkommende oder irgendwie unbedacht ausgewählte – persönliche Schätze und Kostbarkeiten.

Kein Wunder, dass sich auch das Kölner Dokumentationszentrum und Museum für Migration (DOMiD) für die von Meessen konzipierte und von den Leverkusener Schülern umgesetzte Ausstellung interessiert. „DOMiD“-Sprecherin Bengül Kocatürk-Schuster kündigt an, die einzelnen Bilder und Texte demnächst auf der Internetseite der Organisation zu präsentieren und später vielleicht sogar nach Köln zu holen. Es ist eine vollkommen verdiente Auszeichnung für dieses Projekt.

www.rs-am-stadtpark.de
www.domid.org